

Friedrich Merz, 47, stellvertretender Fraktionsvorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, traf dieser Tage auf schnelle Kopfrechner. Vor Gewerkschaftsvorständen referierte der am 11. November 1955 geborene Christdemokrat über Flächentarifvertrag, Tarifautonomie und Lebensarbeitszeit. Auch sein Engagement als aktiver Politiker erläuterte er. „Ich will dieses Land voranbringen, und zwar so, dass ich in 20 Jahren, wenn ich mich aus der Politik verabschiede, meinen Kindern keine desolante Lage in der Bundesrepublik hinterlasse.“ Die Gewerkschafter, überrascht von der Perspektive des bis ins Rentenalter nie abzuwählenden Berufspolitikers, hakten nach: „Herr Merz, wenn Sie für sich jetzt schon persönlich die Lebensarbeitszeit auf 68 Jahre heraufsetzen, fordern Sie das von dem Rest der Bevölkerung auch?“ Die gestotterte Antwort ging unter im Tumult: „Ja, mein Ziel.“



Merz

FRANK OSENBROCK

Markus Ferber, 38, CSU-Gruppenchef im Europaparlament, stürzte auf dem Sommerfest der Brüsseler BMW-Vertretung mächtig mit seinem Wissen als Parlamentarier. Er könne keine Aktien mehr kaufen, erklärte der bayerische Schwabe dem Abgesandten des Bundes der Europäischen Steuerzahler. In den Parlamentsausschüssen erhalte er so viel Informationen über Unternehmen, dass man ihm, Ferber, „wahrscheinlich immer Insidergeschäfte vorwerfen“ könnte, würde er Papiere kaufen. Allerdings: In der Vergangenheit habe er auch schon bis zu 90 Prozent bei Aktienkäufen verloren, räumte Ferber ein. Bei den Verlusten habe er aber seine Frau mit dem Hinweis getröstet, dass „das Geld zu 100 Prozent weg gewesen“ wäre, wenn sie damit „zum Einkaufen gegangen“ wäre.

Hans Eichel, 61, Bundesfinanzminister und Bundestagsabgeordneter, ist auch privat ein sparsamer Mensch. Denn von seinem gut dotierten Bundestagsmandat will er – trotz Arbeitsüberlastung und einer

entsprechenden Forderung der Jusos – nicht zurücktreten. Neben den Diäten kassiert der „sparsame Hans“ in dieser Funktion jedoch auch eine Kostenpauschale von 3500 Euro, mit der die meisten seiner Abgeordneten-Kollegen Wahlkreisarbeit leisten – also beispielsweise Büros anmieten und Mitarbeiter bezahlen. Eichel aber kam über die Landesliste in den Bundestag – und hat sich in keinem Wahlkreis direkt gestellt. Zwar unterhält er ein kleines Büro in der SPD-Bezirkszentrale Hessen Nord in Kassel, seiner Heimatstadt. Aber das ist der Hessen-SPD zu wenig. „Es geht ganz einfach darum, dass Hans Eichel seinen Pflichten als Bundestagsabgeordneter nachkommt“, sagt Karlheinz Pfaff, der Geschäftsführer des SPD-Bezirks Hessen Süd. Eichel will sich der Forderung nicht weiter entziehen. Künftig werde er ein separates Wahlkreisbüro im Taunus eröffnen und zusätzlich Bürgergesprächstunden in Fulda abhalten, heißt es aus seinem Umfeld. Lediglich der Standort des Büros stehe noch nicht fest.

Bill Clinton, 56, nach zweimaliger Amtszeit regulär ausgeschiedener US-Präsident, hätte gern das Gesetz geändert, das vorschreibt, dass ein amerikanischer Bürger nur zweimal in das Weiße Haus gewählt werden kann. Ohne diese Einschränkung, so Clinton ohne jede Ironie in einer öffentlichen Diskussionsrunde, hätte man ihn aus dem Amt „rausschmeißen müssen“ (was der Kongress im Zuge der Lewinsky-



IRA WYMAN / PDI

Clinton

Affäre beinahe getan hätte), was wohl heißen sollte, ohne die Einschränkung hätte er die Präsidentschaftswahlen auch ein drittes Mal gewonnen. Clinton begründete seinen Änderungsvorschlag für mehr als zwei Amtszeiten mit wiederkehrenden Problemlagen: „Es kann die Zeit kommen, dass wir einen Präsidenten im Alter von 45 oder 50 Jahren gewählt haben (*Clintons jeweiliges Antrittsalter* –Red.), und 20 Jahre später steht das Land wieder vor derselben Sorte von Problemen, die der Präsident damals zu lösen hatte, und das Volk würde gern diesen Mann oder diese Frau wieder zurückholen.“

Cindy Crawford, 37, amerikanisches Top-Model und Namensgeberin für Parfümdüfte, hat an ihre erste Vorsprechprobe keine guten Erinnerungen. Vom Leutemagazin „People“ war sie nach der schlimmsten ihrer Probeerfahrungen gefragt worden. In ihrem ersten Model-Jahr, so die Schöne, sei sie von Filmregisseur Mike Nichols gebeten worden, für eine mögliche Rolle etwas vorzulesen. Bis dahin habe sie noch nie ein Skript in der Hand gehabt: „So habe ich eben gelesen – ohne Emotion, ohne jede Gemütsbewegung, nichts.“ Anschließend habe ihr der Regisseur gesagt: „Hm, ich vermute, Sie können lesen.“ Da hatte es sich die amerikanische Schauspielerin („Baywatch“) und Vegetarierin **Pamela Anderson**, 35, einfacher gemacht. Sie habe „Glück gehabt“ und musste nicht „allzu häufig vorsprechen“, so die Antwort. Als wahres Material Girl, als Frau ohne jedes Geheimnis, spricht sie es offen aus: „Ich schief mit den richtigen Leuten.“



Model Crawford

DIMITRIOS KAMBOURIS / WIREIMAGE.COM



„Baywatch“-Star Anderson

REX FEATURES / ACTION PRESS